

wurde. Noch in der Augusteischen Schulgesetzgebung von 1580 kommt dieser Name zur Bezeichnung der städtischen Schulen als Vorbereitungsanstalten auf die Landes- oder Fürstenschulen vor.

Weil sich nun in diesen Schulen alles um den Unterricht im Lateinischen bewegte, ohne dessen Kenntniß im Mittelalter Niemand für einen gebildeten, noch weniger für einen gelehrten Mann angesehen wurde, so nannte man dergleichen Schulen auch lateinische Schulen, und es dominirte das Latein in diesen Schulen dergestalt, daß in den oberen Classen nicht nur Lehrer und Schüler stets lateinisch mit einander sprachen, sondern daß auch den Schülern verboten war, innerhalb der Schulräume anders, als lateinisch, mit einander zu verkehren.

Wie es in dieser Beziehung hier in Freiberg stand, erhellet aus verschiedenen Nachrichten. Die bereits im Jahre 1260 erwähnte Schule neben der Frauenkirche, ursprünglich Kirchen- oder Parochialschule und darum Lehn der Pfarrer an gedachter Kirche, war nach und nach in eine lateinische Schule umgewandelt worden, von welcher eine markgräfliche Urkunde vom Jahre 1382 besagt, daß darin „die Kinderlehre allezeit bis auf den heutigen Tag“ gewesen sei und ausschließlich bleiben solle. Bei der großen Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse Freibergs im Jahre 1480, durch den Meißner Bischof Johann V., welcher die Pfarrkirche zu Unserer lieben Frauen in Freiberg zu einer Domkirche und den damaligen Pfarrer Heinrich von Spangenberg zum ersten Dekan erhob, blieb die Schule mit der Kirche eng verbunden. Der vom Dekan angestellte Scholaster, welcher nach dem Brande von 1484, der auch das Schulhaus mit verzehrte, mit in der Thümmerei wohnte, genoß jedoch in Freiberg nicht, wie in anderen hohen und niederen Stiften, die Ehre des Prälatenthums, vermuthlich weil seine Pfründe nicht so beträchtlich war, um jene Würde gehörig repräsentiren und einen Vicar unterhalten zu können. Er besorgte mit seinen Locaten oder Untermeistern die Schul- und Kirchengeschäfte selbst. Die Erbauung eines neuen Schulhauses scheint von einer Zeit zur andern verschoben worden zu sein, da der Neubau der Domkirche alle Mittel verschlang. Die Schule soll unterdessen eine Zeit lang in den vom Brande verschont gebliebenen Gebäuden des Oberklosters, in der Nähe des Schlosses, gehalten worden sein. Daß diese Schule auch von Jünglingen aus anderen Städten besucht worden sei, davon zeugt eine Untersuchungssache vom Jahre 1504.